Neue Tendenzen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **25 (1971)**

Heft 6: **Restaurant- und Hotelbauten = Restaurants et hôtels = Restaurants and hotels**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neue Tendenzen

Das Literaten-Café ist tot – totgemacht worden aus Rentabilitätsgründen. Die Intellektuellen saßen zu lange auf ihren Plätzen und konsumierten zu wenig. In den Cities unserer Hauptstädte wurde es für die Kaffeehausbesitzer immer schwieriger die steigenden Lokalmieten mit dem Kaffeeumsatz in solch kleinen Mengen, wie ihn die in ihre Arbeit, in die Zeitungslektüre oder in eine Diskussion vertieften Gäste konsumierten, zu bestreiten. Viele der Besitzer mußten – oft gegen ihren Willen – das Kaffeehaus schließen oder in ein Stehcafé, eine Schnellimbißgaststätte umbauen, um die von den umliegenden Verwaltungs- und Geschäftshäusern hochgetriebenen Mieten noch bezahlen zu können.

Vorbei sind die Zeiten – bis auf ein paar wenige Kaffeehäuser in Wien und in Prag – wo der Kellner den Kaffee zusammen mit einem Glas Wasser servierte, »weil der kleine Braune hinterher doppelt so gut schmeckt«, und wo, wenn man seinen Kaffee getrunken hatte, der Ober ein zweites, drittes und viertes Glas Wasser brachte, ohne den Gast zu einer neuen Bestellung oder gar zum Verlassen des Lokals aufforderte. War der Gast Zeitungsleser, so brachte der Ober sogar eine Zeitung nach der anderen unaufgefordert – und: kam der Gast am nächsten Tag wieder, so bekam er nur noch die Zeitungen, die er am Tage vorher angeschaut oder gelesen hatte!

Vorbei sind auch die Zeiten, als die Weltliteratur noch in den Kaffeehäusern entstand, weil sich die Schriftsteller im Winter kein geheiztes Zimmer leisten konnten. – Ein Karl Kraus ohne Kaffeehaus, ein Grillparzer, Nestroy, Raimund und wie sie alle hießen – undenkbar. Heute diktiert der arrivierte Schriftsteller, und das ist er manchmal schon vor der zweiten Auflage seines ersten Buches, in der wohltemperierten Wohnung einer Sekretärin oder auf Band. Wenn er ausgeht, so in die bürgerlichen Renommierlokale um gesehen zu werden und weniger um Freunde zu treffen, die er gar nicht mehr hat, weil sie alle Konkurrenten um Auflagenhöhen geworden sind.

In unserer Zeit scheint die Tendenz umgekehrt zu laufen; der Wiener Literaturproduzent Ossi Wiener eröffnet und führt in Berlin eine Kneipe, die Bezugsstationen von Literatur richten Cafés ein, an deren Tischen sich der Teil der jungen Generation wieder zu treffen scheint, der sich trotz Fernsehen, Kino, Beatschuppen und Popladen noch etwas zu sagen hat: linke Leute, der harte Kern der APO trifft sich meist dort wo linke Literatur gehandelt wird, langhaarige Abkömmlinge aus bourgeoisen Kreisen dort, wo Posters und Beatplatten verkauft werden. – Das Café kommt ohne die Literaten, Künstler, Intellektuellen gut aus, aber der Buchhandel nicht. Also muß er ähnlich einem Gärtner die Orte – notfalls auch im Treibhaus – schaffen, wo diese seltenen Pflänzchen gedeihen können. – Vielleicht wird die Buchhandlung, weil sie nicht vom Kaffeeumsatz existieren muß, der zukünftige Treffpunkt der Leute die sich noch etwas zu sagen haben, vielleicht ist das eine neue Tendenz.

Erwin Mühlestein

1

2

3

Büchermarkt in Essen

Mitten in Essen hat der Essener Architekt Kurt Toepke diesen Buchladen mit angeschlossener Kaffee-Bar in einen Altbau eingebaut. Die Kaffee-Bar nimmt im Vergleich zur Gesamtfläche einen relativ bescheidenen Platz ein, und dennoch vermittelt sie dem Ladenbesucher sofort den Eindruck, daß er sich in diesem Geschäft nicht zu beeilen braucht. Durch die ziemlich strenge Trennung des Kaffeebar-Teils vom übrigen Buchladen scheint der Architekt ein wichtiges Problem gut gelöst zu haben, daß nämlich nach den bisherigen Erfahrungen von Besitzern ähnlicher Buchladen-Cafés zufolge verhältnismäßig mehr Bücher gestohlen werden als in einem normalen Bücherladen.

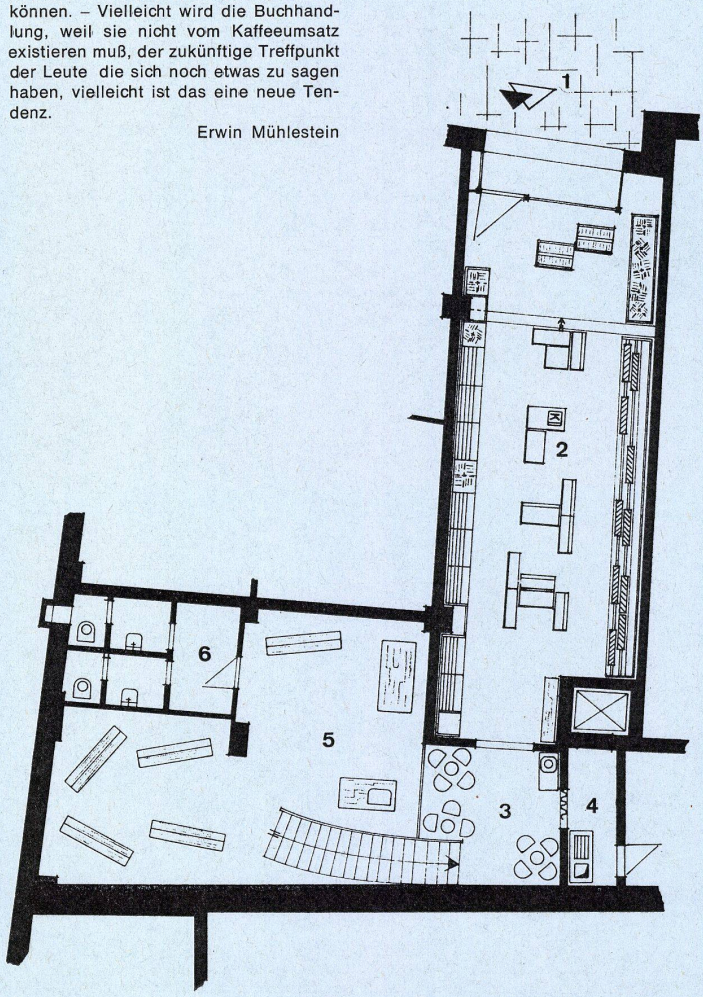
1
Der Büchermarkt von der Straße aus.

2
Blick zur Kaffee-Bar durch das Geschäft.

3
Die Kaffee-Bar.

4
Ladengrundriß 1:150.

1 Eingang
2 Bücherverkauf
3 Kaffee-Bar
4 Kaffee-Küche
5 Postershop-Abteilung
6 Toiletten



4

Libresso in Frankfurt/M.

Am Opernplatz, mitten in Frankfurts City, baute der ortsansässige Architekt Willi Schreiber (Mitarbeiter: Hans Schreiber) ein leerstehendes Ladenlokal zu diesem Bücher-Café um. Die schwierigsten Probleme dabei waren nicht bautechnischer sondern baugesetzlicher Art. Drei (!) verschiedene Toiletten mußten wegen der wenigen Sitzplätze eingebaut werden, deren Platzanspruch – außer den Kosten – noch viele Buchladenbesitzer davon abhalten könnte, ähnliches zu machen. Nur weil das Café mit der Ladenschlußzeit schließt, mußte der Besitzer die 5000 DM Parkplatz-Abschlaggebühr pro vier Sitzplätze nicht entrichten. Eine Summe, die bei der heutigen Betriebsführung nie hätte amortisiert werden können. Auch sonst galt es viele andere Bedingungen zu erfüllen, wie zum Beispiel eine »Schankkonzession« zu erwerben. – Alles Bedingungen, die eine staatliche Planungs-Konzeption steuern lassen, die darauf aus ist, unsere Stadtkerne veröden zu lassen, denn einzig finanzkräftige Betriebe und Gesellschaften sind so in der Lage, sich in den Zentren niederlassen zu können. Was aber nützt es schlußendlich, wenn der Bürger sein Privatfahrzeug nur noch in einer Stein-, Stahl- und Glaswüste parkieren und unter diversen Räumlichkeiten eine zur Befriedigung seiner menschlichen Bedürfnisse aussuchen kann, wenn er sonst keine anderen mehr hat?

1
Straßenansicht.

2–5
Innenansichten des Bücher-Cafés.

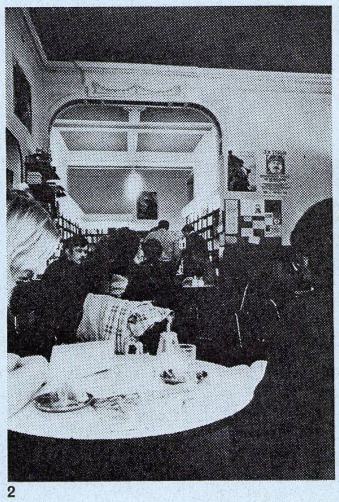
6
Grundriß Untergeschoß 1:200.

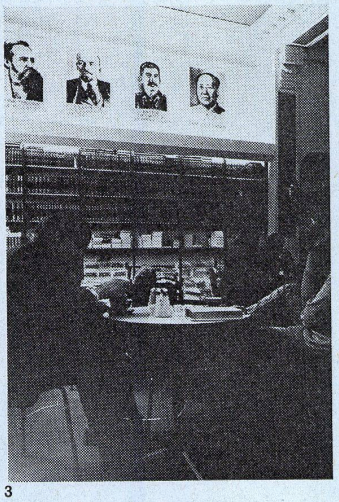
1 Kellerabgang
2 Damen WC
3 Herren WC

7
Grundriß Ladengeschoß 1:200.

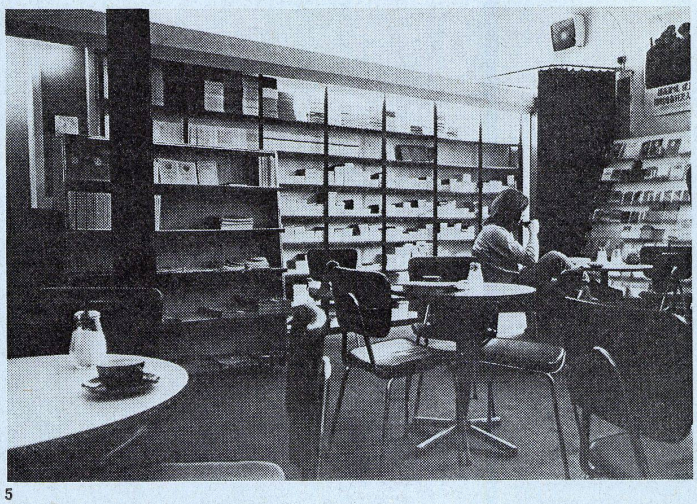
1 Eingang
2 Café
3 Bar und Zubereitung
4 Buchladen
5 Büro und Lager
6 Angestellten WC
7 Kellerabgang

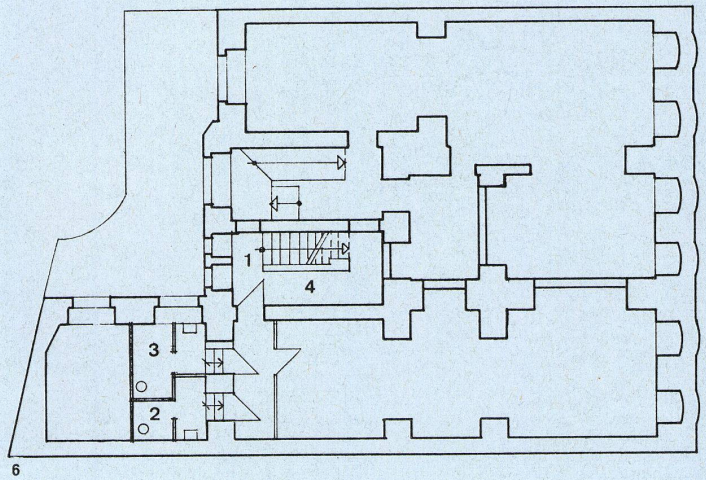
1


2

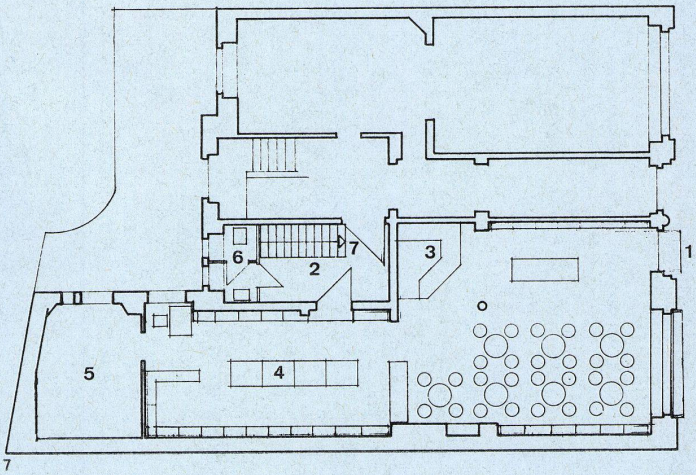

3

4


5



6



7